

O Herr, lass uns dein Wort nicht dadurch vergeblich sein, dass wir es kennen und nicht lieben, dass wir es hören und nicht tun, dass wir ihm glauben und ihm nicht gehorchen. Öffne uns die Ohren und das Herz, dass wir dein Wort recht fassen.

Amen.

**Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde, die Einleitung zur heutigen Predigt liegt auf der Hand: Weihnachten liegt für diesmal hinter uns! Wir haben gestern den Baum abgeschmückt, fast alle Weihnachtsdeko liegt wieder in Kisten, nach den Festtagen ist in unserem Haus so etwas wie Alltag eingezogen.

Der heutige Predigttext zwingt uns nun auch, nach Weihnachten nach vorne zu blicken – wie ging es weiter mit Jesus? Wie geht es weiter mit uns?

Unser Text steht in Matthäus 3. Das Matthäusevangelium beginnt in Kap 1 mit dem Stammbaum Jesu und dem Bericht von Jesu Kommen in diese Welt. Wenige Kernsätze möchte ich nennen. Matthäus macht deutlich, wer Jesus ist und was er will in dieser Welt:

**Matt 1,18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe sie zusammenkamen, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.**

Josef will Maria verlassen, bleibt aber und bekommt dann vom Boten Gottes folgendes Wort über diesen Jesus

**zu hören, Kap. 1, Vers,20+21: „Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist. 21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“**

Matt 2 berichtet von dem Besuch der Sterndeuter aus dem Osten, der Bedrohung Jesu durch Herodes und Gottes wundersame Errettung. Das ist der Weihnachtstext bei Matthäus!

Dann macht das Evangelium eine Pause und schweigt über fast dreißig Jahre, bis es in Kap. 3 mit dem Bericht vom Auftreten von Johannes dem Täufer neu einsetzt. Johannes, sozusagen der letzte in der Reihe der alttestamentlichen Propheten, der Wiedergänger des Elia, tritt auf und ruft zur Buße und zur Umkehr. Wenige Verse aus Matt. 3:

**Johannes der Täufer predigte in der Wüste von Judäa 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! ... 5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Land am Jordan 6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden. Dann predigt Johannes harte Worte: „8 Seht zu, bringt rechtschaffene Frucht der Buße!**

Seine eigentliche Mission aber ist der Hinweis auf Christus, Johannes predigt: **Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen;**

## **der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.**

Und an dieser Stelle setzt unser Predigttext ein.

Am Anfang der Wirksamkeit Jesu steht nicht das große Wunder, die große Rede, die große Tat – sondern seine Taufe.

Es ist kein Text, der uns, wie wir das vielleicht gerne hätten, sofort anspricht, mit einem Wort des Trostes, mit einer Aufforderung „Tu dies!“, oder mit einer Ermutigung. Das oft unsere Erwartung an das Wort Gottes – dass es uns anspricht, uns etwas direkt zu sagen hat. Dieser Text will etwas anderes. Gott sagt: Lass mich mal reden, über mich!

Es ist wie bei einem Menschen, den wir gern haben: Wir wollen wissen, wo er herkommt, was ihn ausmacht, was ihn prägt und bestimmt.

Gottes Wort bezeugt, wer dieser Christus ist, an der wir glauben.

Wenn unsere Sehnsucht die ist, diesen Christus besser zu verstehen, besser kennenzulernen, dann sind wir bei diesem Text richtig.

Ich lese den Predigttext aus Matt 3,12-17:

**13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.**

**14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?**

**15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.**

**16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**

**17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

Die ersten Verse befremden.

**13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe.**

Jesus tritt auf und will sich taufen lassen. Warum? War Jesus nicht sündlos? Wenn die Johannestaufe eine Taufe der Buße und Umkehr ist – hat Jesus das nötig?

Die Kirchengeschichte hat früh erkannt, dass dieser Vers nicht einfach ist – und alle unsere Gedanken, ob richtig oder falsch, haben sich schon viele gemacht.

Ein Beispiel für eine frühe Deutung, der Kirchenvater Johannes Chrysostomus sagt: „Das Untertauchen und Auftauchen Jesu sind Bild für Abstieg in die Hölle und Auferstehung.“

Jesu Taufe – das ist sperrig! Und auch Johannes wehrt sich erstmal:

**14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?**

Johannes will Jesus davon abhalten, sich von ihm taufen zu lassen.

Er redet auf ihn ein, sicher mehrfach, er argumentiert theologisch, ja fast „kirchen“rechtlich, „ich müsste doch von Dir getauft werden“;

Johannes weiß: Ich bin doch der Sünder, Jesus müsste mich freisprechen.

Jesus hat doch die größere Würde!

Woher weiß Johannes das?

Zwei Gründe: Zum einen kennt Johannes den Jesus, sie sind entfernt miteinander verwandt, er kennt seine eigene Geburtsgeschichte und die des Christus. Zum anderen: Von Mutterleib an ist Johannes erfüllt mit dem Geist, Gott leitet ihn, beauftragt und sendet ihn. Er hat schon gestrampelt, als die schwangere Maria seine Mutter besucht hat!

Johannes weiß, wer dieser Christus ist – und dennoch wehrt er sich gegen das Taufbegehrten Jesu.

Aber Jesus beharrt auf seiner Taufe.

**15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.**

„Lass es jetzt zu!“

Das ist nicht ein: „Lass mich in Ruhe!“, sondern ein: „Zieh Deinen Einwand zurück!“

Jetzt, zu diesem Zeitpunkt, da muss es so sein.

Später wirst Du recht haben, da wird Johannes nicht mehr taufen und die Taufe des Johannes abgelöst werden durch

die Taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Jetzt aber soll es so sein!

Und Jesus nimmt Johannes mit in seine Sendung hinein:  
„Wir müssen alle Gerechtigkeit erfüllen!“

Auch wenn Johannes um den großen Abstand zu Jesus weiß – beide zusammen läuten das messianische Zeitalter ein!

Jesus sagt zu Johannes: Umfassend wollen wir mit dem, was wir tun, die Forderung Gottes an uns erfüllen und ihm gefallen!

Und Johannes ordnet sich dem Willen Jesu unter – und er ließ es zu und tauft Jesus.

Damit wird die angemessene Haltung ausgedrückt und die ganze Geschichte wird dem Leser des Evangeliums zum Lehrstück: So wie Johannes kommen wir mit dem ‚Aber, Jesus‘ – und es ist doch gefordert, zu tun, was er sagt! So einfach ist das. Hören – und tun!

Jesus lässt sich Taufen, weil es dem Willen Gottes entspricht.

Und um eine Spur für die Bedeutung dieser Taufe zu legen, hier einige kurze Bemerkungen:

Jesus schließt sich hier den Israeliten an, die sich von Johannes taufen lassen, die sich neu Gott zuwenden.

Jesus entzieht sich der Gemeinschaft der Sünder nicht, später wird er mit Ihnen zu Tisch sitzen. Hier beginnt sein Weg, die Schuld der Vielen auf sich zu nehmen und zu

tragen. Er entzieht sich diesem Weg und diesem Auftrag nicht, der ihn am Ende ans Kreuz führen wird.

Jesus will seine Taufe, weil es die öffentliche Bestätigung für sein Amt und seinen Auftrag ist!

Johannes lässt es zu und tauft Jesus.

Die eigentliche Taufhandlung wird nicht berichtet, aber der Text geht weiter:

**16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**

**17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

„Sofort danach“ geschehen also drei Wunder:

- Der Himmel tut sich auf
- Der Geist Gottes kommt herab und auf Christus
- Eine Stimme aus dem Himmel spricht

Drei Wunder, und alle überladen mit Bezügen zu anderen Texten aus dem Alten Testament, zu Begebenheiten und Ereignissen, ich kann das hier alles nur kurz andeuten – aber es hilft uns, diesen Text so zu lesen, wie er für die ersten Leser gemeint war:

**17 Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf,...**

1. Der Himmel wird geöffnet – von wem? Gott selbst öffnet den Himmel.

Der geöffnete Himmel, der Blick in den Thronsaal Gottes, der findet sich im Alten Testament bei den Berufungsgeschichten der Propheten, als Beispiel Hesekiel 1,1:

**Im dreißigsten Jahr am fünften Tage des vierten Monats, als ich inmitten der Verschleppten am Fluss Kebar war, tat sich der Himmel auf, und ich sah Erscheinungen Gottes...**

Hesekiel, Jesaja, der Märtyrer Stephanus, der zu den Heiden gesandte Petrus, der Seher Johannes – sie alle sehen den Himmel offen.

Und dann spricht Gott, beauftragt Gott, sendet Gott! Jesu Taufe ist eine Beauftragung. Jesus ist von Geburt an Messias, aber jetzt beginnt die öffentliche Wirksamkeit. Jetzt tritt er, der von Gott gesandte Messias, vor die Welt!

## **2. und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**

Im Alten Testament ist dem Messias eine Geistbegabung verheißen. Das wissen die Leser, darum berichtet Matthäus hier. Ein Beispiel, Jes 11,2:

**Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN.**

Man kann dieses Wissen an einer anderen Stelle schön sehen. Als Jesus seine Antrittspredigt hält, zitiert er Jesaja und nimmt es für sich in Anspruch:

**Jes 61,1ff Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat. Er hat mich gesandt,...**

Das ist Jesu Befähigung und Begabung! Gott will ihn da haben!

Die Taube spielt keine große Rolle, sie ist ein Bild, das Matthäus aus der jüd. Tradition übernimmt, vielleicht spielt er auch auf die Taube in der Noah-Geschichte an, hier wird jetzt ein neuer Friedensbund zwischen Gott und Mensch geschlossen. Aber: Es bleibt ein Bild. Es flog keine Taube umher!

Aber der Geist bleibt auf Jesus! Das ist innertrinitarisch spannend: Christus, vom Geist gezeugt, ist erfüllt von dem Geist, der vom Vater ausgeht! Alles, was Christus ist und tut ist Gottes Gegenwart in dieser Welt!

Nochmal, das begründet Jesu Mission: **Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit.**

3. Und das dritte Wunder: Gottes Stimme spricht: **Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!**

Dieser Satz findet sich in allen Evangelien, immer an zwei Stellen: Bei der Taufe Jesu und der wundersamen Geschichte von der Verherrlichung Jesu, der Verklärung auf dem Berg.

Und dieser Satz fordert den Leser zum Bekenntnis: Der Hauptmann unter dem Kreuz, ein Heide wird sagen:

Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn! Bin ich bei diesem Bekenntnis dabei?

Gehen wir mal durch dieses Wort, Schritt für Schritt:  
**Das ist mein Sohn!** Der Vers ist ein Zitat von Psalm 2,7. In diesem Psalm ist der König von Jerusalem umgeben von Feinden, Gott solidarisiert sich bedingungslos mit dem König, unter anderem mit dieser Formel: Du bist mein Sohn. Ich habe Dich eingesetzt, Du bist da, weil ich Dich da haben will, ich repräsentiere mich durch Dich! Dieses Motiv wird hier aufgenommen, gleichzeitig ist es noch viel mehr: Während der alttestamentliche König nur bildhaft von sich als ‚Sohn Gottes‘ sprechen kann, ist es Christus wirklich.

In ihm wird war, was die alten Propheten vom messianischen Herrscher ankündigen:

**Jes 9,5f „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst...**

Es entzieht sich letztlich unseren Denkkategorien, inwieweit Jesus Gottes Sohn ist. Nicht in der Art wie die antiken Götter, die herabsteigen und Menschenfrauen schwängern. Nicht in der rein rechtlichen Kategorie einer Adoption. Sohn ist nicht nur Zuordnungsbegriff, sondern Aussage über Ursprung und Wesen Jesu! Jesu Ursprung ist bei Gott! Er ist der aus dem Vater stammende Sohn.

Es gab und gibt in der Theologiegeschichte zu dieser Textstelle immer den Versuch, eine Art göttliche

Adoption zu belegen: Der große, ferne Gott macht einen Menschen, eben Jesus, zu seinem göttlichen Boten!

**Nein!** Ich habe ganz zu Beginn der Predigt auf die Zeugung Jesu durch den Geist hingewiesen. Christus ist ganz Gott, von Anbeginn der Zeit, seine Menschwerdung geschieht durch die Zeugung durch den Geist – und diese Taufgeschichte hier ist ein Beauftragungs- und Bezeugungsbericht, keine Adoption!

Und weiter sagt Gott: **Das ist mein geliebter Sohn:** Das erinnert an Gen 22,2, Gottes Auftrag an Abraham: **Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den Du lieb hast...** Damit liegt für Jesus der Leidensauftrag auf dem Tisch, sein Tod zur Sühne steht bevor. Rö 5,8ff **Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.** Und Rö 8,31ff: **Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? 32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

Gottes Liebe zu Christus. Wir denken vielleicht zu wenig darüber nach. Ein Weihnachtslied könnte helfen, in dem Lied ‚Fröhlich soll meine Herze springen‘ heißt es in Strophe Vier: „Sollt uns Gott nun können hassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen? Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.“

Und schließlich, Gottes Wohlgefallen an Christus: **Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!**

Der Prophet Jesaja redet vom Knecht Gottes, vom Beauftragten Gottes, der der Welt das Heil bringt. Der Gottesknecht bei Jesaja ist von Gott geliebt, erwählt, beauftragt – dieser Text klingt hier an und das wird hier auf Jesus übertragen:

**Jes 42,1 Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen.**

Und die Leser des Matthäusevangeliums kennen ihren Jesaja, sie wissen um die Mission des Gottesknechts. Er geht den Weg des Leidens:

**Jes 53,5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.**

Die Opferung Isaaks und der Gottesknecht – beide Anspielungen weisen auf, was Jesu Weg ist!

Treten wir einen Schritt zurück: Das ist Jesu Beauftragung, es liegt für alle auf dem Tisch, wer er ist und was sein Weg ist. Im Taufgeschehen wird Amt und Auftrag klar: Gottes Rettung für die Welt bekommt in Christus Gestalt!

Und wie es dann weitergeht - Matthäus wird es dann ab Kapitel 4 berichten, wir können es lesen.

Aber ich möchte mit einem weiteren Gedanken schließen: Jesu Taufe zwingt uns zur Beschäftigung mit unserer Taufe.

Die Taufpraxis mag heute eine andere sein als zu Jesu Zeit, die Kirchengeschichte hat es mit sich gebracht: Es gibt die Erwachsenentaufe, mit dem starken Bekenntnischarakter: Seht, ich gehöre diesem Jesus. Und es gibt die Kindertaufe, die wie die Beschneidung im AT verdeutlicht: Ich werde ohne mein Zutun in diese Bundesbeziehung mit Gott gestellt, Gott sagt mir zu, dass er mir ein gnädiger Gott sein will.

Ich will nicht über die Taufpraxis reden, sondern über die Bedeutung: Wir sind durch die Taufe unauflöslich mit Christus verbunden, hineingetauft in seinen Tod und, so wir aus dem Taufwasser herausgehoben werden, mit ihm zum ewigen Leben in sein Leben hineingenommen.

Wenn ich frage, was dieser Text über Jesu Taufe mir zu sagen hat: Er hat mir zu sagen, dass Christus in die Welt gekommen ist, um mir, uns allen Heil zu schaffen. Und meine Taufe ist das sichtbare Zeichen, dass ich in sein Heil hineingenommen bin.

Ich kann an dieser Stelle keine zweite Predigt zu diesem Thema halten, für die Beschäftigung mit ihrer Taufe entlasse ich sie gleich in das nächste gemeinsame Lied. Ich schließe mit Paulus, Römer 6, ich lese nach der BasisBibel:

3 Ihr wisst doch: Bei unserer Taufe wurden wir förmlich in Christus Jesus hineingetaucht. So

wurden wir bei der Taufe in seinen Tod mit hineingenommen.

4 Und weil wir bei der Taufe mit ihm gestorben sind, wurden wir auch mit ihm begraben.

Aber Christus ist durch die Herrlichkeit des Vaters vom Tod auferweckt worden.

Und genauso führen wir ab jetzt ein neues Leben.

5 Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein.

7 Wer gestorben ist, auf den hat die Sünde keinen Anspruch mehr.

8 Wenn wir nun mit Christus gestorben sind, dann werden wir auch mit ihm leben.

Das ist unser Glaube.

Die Taufe ist sichtbares Zeichen unserer unauflöslichen Verbindung mit Christus.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre unsere Herzen in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.**